

Editorial

Die Beiträge des vorliegenden *Forum Kritische Psychologie* stehen in einer mehr als drei Jahrzehnte währenden Tradition. Zwischen dem 7. und 12. März 1983 fand in Graz die erste Internationale Ferienuniversität Kritische Psychologie statt. In seinem unter dem Titel »Der Mensch als Subjekt wissenschaftlicher Methodik« gehaltenen Eröffnungsvortrag sprach Klaus Holzkamp (1927-1995) über methodische Aspekte seiner erst einen Monat zuvor abgeschlossenen *Grundlegung der Psychologie*. Es ging unter anderem um die gesellschaftlichen Voraussetzungen der individuellen Lebenssicherung, um die Veränderbarkeit der Gesellschaft, die durch die Psychologie abgebildet werden müsse, um die Ableitung psychologischer Grundbegriffe wie Handlungsfähigkeit oder Motivation, um das Konzept der Möglichkeitsverallgemeinerung und den Gegensatz zwischen Kritischer Psychologie und psychologischem Mainstream. Holzkamp umriss damit eine Theorie- und Forschungsagenda, die bis heute charakteristisch ist für die Kritische Psychologie, wenngleich sie nicht ohne Modifikationen geblieben ist und manche Probleme inzwischen auf neue Weise formuliert wurden. Die gesammelten Beiträge der ersten Ferienuniversität wurden jedenfalls noch im gleichen Jahr in dem Band »Karl Marx und die Wissenschaft vom Individuum« veröffentlicht, der beim Verlag Arbeiterbewegung und Gesellschaftswissenschaft erschien.

1992 trug die vorerst letzte sechste Ferienuniversität den Titel »Lernwidersprüche und pädagogisches Handeln«. In dieses Jahrzehnt fielen der Untergang des »sozialistischen Lagers« in Osteuropa und die Globalisierung eines siegesgewissen neoliberalen Kapitalismus, die erzwungene Zusammenlegung des Psychologischen Instituts an der FU Berlin mit dem am Mainstream orientierten Institut für Psychologie sowie nicht zuletzt der Tod Holzkamps, dem bis dahin führenden Vertreter der Kritischen Psychologie. Andererseits wurden im gleichen Zeitraum wichtige Arbeiten zur Theorie des Rassismus und zur Praxisforschung publiziert oder vorbereitet. Auf dem Kongress »Erkenntnis und Parteilichkeit« diskutierten die Teilnehmenden Fragen der Kritischen Psychologie und marxistischer Gesellschaftswissenschaften. Der Band des Argument-Verlags mit den Kongressbeiträgen wurde von Barbara Fried, Christina Kaindl, Morus Markard und Gerhard Wolf herausgegeben.

Als es nach fast 20jähriger Pause im Jahr 2010 an der FU Berlin wieder eine Ferienuniversität gab, hatten sich die Bedingungen grundsätzlich geändert. Die lange allgemein vorherrschende Ansicht, zum neoliberalen Kapitalismus gebe es keine Alternative, hatte an Glaubwürdigkeit einge-

büßt. Studierende begannen wieder, sich für Marx' »Kapital« zu interessieren. Zwar waren an den Universitäten kritische Wissenschaften durch die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen fast vollständig verdrängt worden, doch einige Vertreterinnen und Vertreter der Kritischen Psychologie hatten an ehemaligen Fachhochschulen Fuß fassen können. Studentische Lesekreise waren an den Universitäten Frankfurt/M., Hamburg, Marburg, Trier, Osnabrück und in anderen Städten neu entstanden oder wiederbelebt worden und beschäftigten sich insbesondere mit Morus Markards 2009 erschienener »Einführung in die Kritische Psychologie«.

Das vorliegende Sonderheft des *Forum Kritische Psychologie* enthält ausgewählte Beiträge der nunmehr neunten Ferienuniversität von 2014, die den Titel trug: »Den Gegenstrom schwimmen«. Am Anfang des Hefts steht die Verschriftlichung des Referats, mit dem *Morus Markard* die Ferienuni einleitete. Er erinnert darin an das bekannte Diktum Holzkamps, wonach Wissenschaft ein »prinzipielles Gegen-den-Strom-Schwimmen« sei, insbesondere »gegen den Strom der eigenen Vorurteile, und in der bürgerlichen Gesellschaft zudem gegen die eigene Tendenz zum Sich-Korruptieren-Lassen und Klein-Beigeben gegenüber den herrschenden Kräften, denen die Erkenntnisse gegen den Strich gehen, die ihren Herrschaftsanspruch gefährden könnten.« Insofern, so Markard, sei der inhaltliche »*Zusammenhang von Wissenschafts- und Gesellschaftskritik als Herrschaftskritik*« zu verstehen. Gegenstände der Kritik seien beispielsweise »die zunehmende Militarisierung bzw. (...) die Indienstnahme der Psychologie für Fronttauglichkeit« oder »die Barbarei der Flüchtlingspolitik«. Kritische Psychologie ziele, auch andere Ansätze einladend, auf »die Verminderung von Fremdbestimmung«. Im Anschluss an den Beitrag Markards stellt *Ole Dreier* ein qualitatives Therapieforschungsprojekt vor, das zeigt, wie wesentliche Veränderungs- und Lernprozesse außerhalb des Behandlungszimmers in verschiedenen Alltagskontexten initiiert werden und den therapeutischen Klärungsprozess voranbringen.

Die Mehrzahl der ausgewählten Beiträge setzt sich mit bedeutenden Ansätzen und ihrem Verhältnis zur Kritischen Psychologie auseinander, mit der Psychoanalyse und dem Poststrukturalismus. *Michael Zander* vergleicht das psychoanalytische mit dem kritisch-psychologischen Modell psychischer Konflikte und expliziert die ideologiekritische Stoßrichtung des letzteren an einem Fallbeispiel Sigmund Freuds. *Christian Küpper* analysiert das von Freud stammende und reinterpretierte Konzept des Unbewussten im Rahmen kritisch-psychologischer Theorie. Von einem psychoanalytischen Standpunkt führt *Tom David Uhlig* in das Werk Alfred Lorenzers ein, ebenfalls unter besonderer Berücksichtigung des Unbewussten. Beide Autoren kommentieren wechselseitig ihre Texte, um die Diskussion zwi-

schen Kritischer Psychologie und marxistisch orientierter Psychoanalyse voranzubringen.

Mit Blick auf die Kritische Psychologie untersucht *Martin Fries* das Verhältnis von historischem Materialismus und Poststrukturalismus. Letzterer streiche mit seiner Theorie die Naturseite aus dem gesellschaftlichen Reproduktionsprozess heraus. »In letzter Konsequenz folgt daraus, dass Menschen nicht mehr als bedürftige Wesen erscheinen. Damit können an die Bedürftigkeit keinerlei politische Forderungen (nach umfassender Bedürfnisbefriedigung für alle) mehr angeschlossen werden.« Allerdings leiste der Poststrukturalismus einen unverzichtbaren Beitrag zur Dekonstruktion gesellschaftlicher Identitäten und Diskurse. Insgesamt plädiert der Autor für einen »poststrukturalistisch belehrten historischen Materialismus«. *Christoph Bialluch* und *Christina Kaindl* diskutieren kontrovers über den Ansatz des im Poststrukturalismus einflussreichen Psychoanalytikers Jacques Lacan. Zum Teil unter Berufung auf poststrukturalistische Argumentationen kritisiert *Fiona Kalkstein* die von Klaus Holzkamp in der *Grundlegung der Psychologie* vertretene Auffassung, menschliche sexuelle »Aktivitäten« bzw. »Bedeutungen« seien lediglich gesellschaftlich überformt und demgegenüber die individuelle Lebenssicherung komplett gesellschaftlich durchdrungen.

Sascha Frank rekonstruiert den Einfluss der Romantik auf die Geschichte der Psychologie und verdeutlicht unter anderem Parallelen zwischen Romantik und Postmoderne. *Annette Maguire* analysiert in ihrem Beitrag die Geschlechterverhältnisse im gegenwärtigen Kapitalismus und den Zusammenhang von Klasse und Geschlecht. Ins Zentrum stellt sie dabei den Nexus zwischen den gesellschaftlichen Zwängen, die Frauen auf die Erbringung unbezahlter Sorgearbeit festlegen, und den ideologischen Diskursen, die diese Beschränkung naturalisieren. In der Rubrik *Einwürfe* hinterfragen *Janis Walter* und *Raphael Cuadros* die »Selbstpraktiken«, die in der linken Szene zunehmend Verbreitung finden: An die Stelle eines Projekts zur Transformation der Gesellschaft, so die Autoren, treten Aufforderungen zur kritischen Selbstreflexion und zur Thematisierung der eigenen »Privilegien«. Abschließend rezensiert *Leonie Knebel* den von Ariane Brensell und Klaus Weber herausgegebenen Band *Störungen*, der auf der Ferienuni diskutiert wurde und dort auf großes Interesse stieß.

Das vorliegende *Forum Kritische Psychologie* wurde von einer autonomen Redaktion gestaltet, deren Mitglieder an der organisatorischen Vorbereitung der Ferienuni beteiligt waren. Die Redaktion dankt der Gesellschaft für subjektwissenschaftliche Forschung und Praxis (GsFP), die durch ihre finanzielle Unterstützung das Heft ermöglichte.

Maria Hummel, Leonie Knebel, Christian Küpper, Michael Zander